

Bezugspreis für Deutschland: vierteljährlich 3,75 RM.; Jahresbezugspreis 13,50 RM. (einschließlich Versandkosten); für das Ausland nach Anfrage. — Die „Uhrmacherkunst“ erscheint an jedem Freitag. Anzeigenschluß: Mittwoch mittag. — Briefanschrift: Verlag der „Uhrmacherkunst“, Halle (Saale), Mühlweg 19.



Preise der Anzeigen: Grundpreis 1/2 Seite 184 RM., 1/100 Seite — 10 mm hoch und 48 mm breit — für Geschäfts- und vermischte Anzeigen 1,84 RM., für Stellenangebote und -Gesuche 1,38 RM. Auf diese Preise Mal- bzw. Mengen-Nachlaß laut Tarif. — Postscheck-Konto: Leipzig 169 33. — Telegramm-Anschrift: „Uhrmacherkunst“ Hallesaale. — Fernsprecher: 264 67 u. 283 82.

Offizielles Organ des Reichsinnungsverbandes des Uhrmacherhandwerks

Vereinigt mit der „Fachzeitung der Uhrmacher Österreichs“ (Wien) und mit der „Mittleuropäischen Uhrmacher-Zeitung“ (Tiefenbach/Desse, Sudetengau)

65. Jahrgang

Halle (Saale), 11. Oktober 1940

Nummer 42

Frontberichte unserer Berufskameraden

Aus der großen Zahl der uns vorliegenden Frontberichte bringen wir heute wiederum einen Ausschnitt und danken allen Kameraden, die trotz der Anstrengungen des Frontdienstes noch Zeit für einen Bericht fanden. Wir grüßen Euch und geben die Versicherung, stets bei Euch zu sein, wo Ihr auch stehen mögt — in Dänemark, im hohen Norden oder irgendwo in Frankreich.

Die Heimat, die Ihr schützt, steht zu Euch, und jeder Berufskamerad setzt freudig seine ganze Kraft ein für Stärke und Leistungsfähigkeit der inneren Front. Wir kämpfen getrennt und dennoch vereint in der unerschütterlichen Gewißheit des Sieges. Ihr werdet oft an Euer Geschäft denken, an Werkstück, Arbeit und Kundenschaft. Doch vergeßt nicht, wir alle kämpfen heute um unsere Existenzen. In erster Linie aber ringen wir um die Existenzen und Freiheit des Reiches, und jeder lebt und arbeitet gerade in der Zeit des Krieges aus der Kraft des ihm geschenkten Vertrauens. In diesem verpflichtenden Vertrauen werden wir auch weiterkämpfen bis zum Endsiege — Ihr an der Front und wir in der Heimat.

Liebe „Uhrmacherkunst“!

Es ist bereits schon über ein halbes Jahr, daß ich Soldat bin, doch habe ich in dieser verhältnismäßig kurzen Zeit ungeheuer viel erlebt. Nach zahlreichen langen, anstrengenden Märschen, oft 50 bis 60 km täglich, waren wir einige Tage in einem kleinen Dörfchen unweit Antwerpen in Quartier.

Am Spätnachmittag kam der Befehl „Fertigmachen zum Angriff“. Am Abend lagen wir in einem kleinen Wäldchen in Bereitstellung und warteten gespannt auf den Befehl zum Vorgehen. Es war bereits dunkel, als wir losstürmten. Im Laufschrift ging es über eine große Wiese der Stadt X entgegen. Dort kamen wir in den ersten Kugelregen. — Im Dunkel der Nacht waren wir von unserer Truppe abgesprengt worden. Unser Unteroffizier B. versuchte nun die Verbindung wiederherzustellen, was ihm auch gelang. Inzwischen trafen wir noch einige Kameraden, die ebenfalls abgekommen waren, und so ging es dann gemeinsam weiter. Bei heftigem MG.-Feuer näherten wir uns immer mehr einem feindlichen Panzergraben, und es gelang uns schließlich, ihn mit einem Floßsack zu überqueren. Auf der anderen Seite angekommen, bekamen wir schweres Artilleriefeuer. Doch wir brachen ein und vertrieben den Feind aus einer wichtigen Stellung.

Frohe Grüße aus dem Felde und Heil Hitler!

Helmuth Ritter, Feldpost-Nr. 32 669/C.

Liebe Schriftleitung!

Ich habe Gelegenheit genommen, in einigen dänischen Städten die äußere Aufmachung der Geschäfte unserer Berufskameraden zu studieren und teile Ihnen gern meine Eindrücke mit. Es sind meist kleinere Städte von 15 000 bis 60 000 Einwohnern, die ich kennenlernte. Der Gesamteindruck ist gut. Schaufenster und Auslagen machen so wie alle dänischen Städte einen sauberen Eindruck. Während Uhren reichlich zu sehen waren, vermißte ich den gangbaren Schmuck. Ob der Umsatz hierin so gering ist, kann ich nicht beurteilen. Die Preise für Uhren liegen etwas höher als bei uns. Ausführung und Form gleichen denen unserer älteren Muster. Überhaupt liegt die Geschmacksrichtung der unseren ziemlich fern, und ich glaube nicht, daß wir damit ein Geschäft machen könnten.

In Trauringen scheint die breite Form noch zu dominieren, natürlich sind auch schmalere Muster zu haben. Diese werden dann als „Deutsche Muster“ bezeichnet. In Nebenartikeln findet man ähnlich wie bei uns Optik und auch Gegenstände aus Kunstporzellan, kleine Plastiken u. dgl.

Ich habe mich in diesem Lande sehr wohl gefühlt, und es entspräche sicher den Interessen beider Länder, wenn ein immer regerer Warenaustausch zustande käme.

Mit kameradschaftlichen Grüßen und Heil Hitler!

Fritz Birkner, Feldpost-Nr. M 11 701.

Liebe Berufskameraden!

Ich möchte Euch heute sagen, daß ich neben den militärischen Erlebnissen in Belgien und Frankreich auch noch für die Dinge unseres Berufes Zeit gefunden habe.

Antike Pariser Pendulen, die mir als Lehrling bereits durch die Hände gingen, sah ich in Quartieren guter und einfacher Häuser. Dort bildeten sie einen interessanten Gegensatz zum modernen Stil. Es waren alles schöne, ausgesuchte, gangfertige Stücke. In den Wohnungen hatte man ihnen einen ausgewählten Platz gegeben. Meistens war solch eine Pendule die einzige Uhr einer Familie. Der Unterschied von Uhr und Wohnungseinrichtung ließ erkennen, daß die Franzosen den Wert ihrer französischen Pendulen besonders schätzten, mehr jedenfalls als die Belgier. War auch oft der Herstellungsort Paris, so ließ der Name des Fabrikanten auf dem Zifferblatt oft genug erkennen, daß deutsche Hände an diesen Kunstwerken beteiligt waren.

Beim Betreten eines Geschäftes in Frankreich, wohin ich öfters meine Kameraden beim Kauf von Uhren begleitete, wurden uns Taschen- und Armbanduhren vorgelegt, bei denen fast jede einen anderen Fabrikanten aufwies. Nach leidlicher Verständigung mit den Verkäufern bestätigten diese immer wieder, daß sie schon der Ersatzteilebeschaffung und Qualität wegen deutsche Uhren bevorzugen, besonders unsere bekannten Fabrikmarken.

Der „Uhrmacherkunst“ danke ich, daß sie mich bisher überallhin begleitet hat, und ich grüße durch sie alle Kameraden mit Heil Hitler!

Klaus Zeimer, Feldpost-Nr. 19 452.

Liebe „Uhrmacherkunst“!

Herzlich dankend bestätige ich den Empfang Deines Schreibens und freue mich, daß Du mir in alle Gebiete der Front gefolgt bist. Mein Kriegstagebuch ist mit Erlebnissen angefüllt, denn ich hatte das Glück, immer an vorderster Front zu stehen. Bis kurz vor Bordeaux hat mich der Krieg geführt. In meiner freien Zeit habe ich dann gern gelesen, was mir die „Uhrmacherkunst“ aus den Berufsarbeiten der Heimat zu berichten hatte. Gerade im Felde denken wir gern an unseren Beruf zurück und freuen uns auf die Zeit, wo wir wieder ganz in ihm leben können. Auch habe ich mir ein Buch angelegt, in das ich alle Erlebnisse eintrage. Gerade als Soldat erlebt man die Dinge anders, und dieses Kriegstagebuch wird mir diese Zeit des Krieges erlebnisnahe erhalten.

Die Berufskameraden in der Heimat werden es in dieser Zeit auch nicht leicht haben. Je mehr wir uns aber anstrengen, gleich wo wir stehen, desto sicherer ist uns auch der Sieg.

Heil Hitler!

E. Fink e, L 24 185 Luftgaupostamt VI, Münster/Westf.